

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 66 (1995)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Belächelt... aber glücklich  
**Autor:** Brunner, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-812600>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

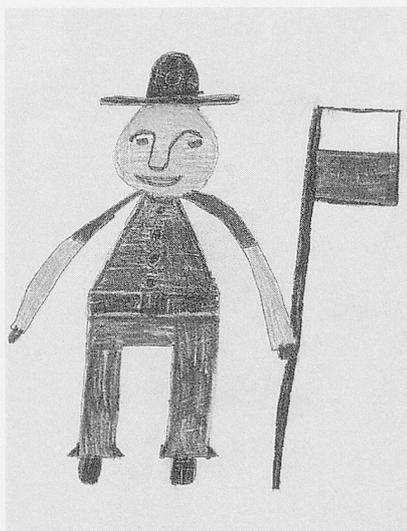
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BELÄCHELT... ABER GLÜCKLICH

Von Hans Brunner

«*La vie est une aventure – comment y retrouver le sens de l'imprévu?*» Diesen Satz haben wir an der 100-Jahr-Feier der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft gehört. François Besson hat alle daran erinnert, dass das Leben und die Erziehung nicht mit einem «Reiseführer» oder Didaktikbuch gemeistert und zum Erfolg geführt werden kann. Leben und Erziehen (sich selbst und andere!) sind voller Risiken und Überraschungen. Doch Liebe und Zuversicht sind jene Kräfte, die aus der «mélancolie» immer wieder zum inneren Glück führen und die tragende Atmosphäre ermöglichen: «L'éducation est une affaire d'atmosphère, l'autorité est le pouvoir d'agir par le moyen de l'air.»

H. B. «strapazierte» diese «Theorie» und seine Umgebung recht tüchtig – kein Wunder, dass viele aus der «mélancolie» nicht den Ausgang fanden. Der Knabe stammt aus geregelten Familienverhältnissen. Obwohl seine Muttersprache Französisch ist und er diese Sätze also nachsagen könnte, zerstörte



er schon früh die familiäre «atmosphère». Kaum im Kindergarten, musste er wegen Unruhe und Streitsucht zurückgestellt werden. Nachdem er auch beim zweiten Versuch «zu viel unangenehm Überraschendes» bot, oftmals lustige, mehr jedoch unbedachte böswillige Streiche verübte, «erhielt der Knabe die Chance», in zwei Erholungsheimen die

deutsche Sprache zu erlernen. Sein Vater ist ein Deutschschweizer und unterstützte diese Sprachkurse. Trotzdem gelang die Einschulung nur mit Schwierigkeiten. Der Knabe dachte und «lebte» in seiner Muttersprache und fand sich in der «Vatersprache» nicht zurecht – die Überforderung in beiden Sprachen «daheim» zu sein, vergrösserten die erzieherischen Schwierigkeiten und machten den Übertritt in ein Sonderschulheim notwendig.

«L'atmosphère» und «d'agir par le moyen de l'air» ergaben hier eine minimale Beruhigung. Langsam konnten Begriffe, Ordnungen, Haltungen aufgebaut werden. Zuversichtlich stimmte sein grosses Heimatkunde-Interesse, seine geographischen Kenntnisse verblüfften, ebenso seine Liebe zum Detail. Sinnwidrigkeiten erkannte er gut, doch blieb er an Kleinigkeiten hängen und erkannte zum Beispiel in Länder-Flaggen kleinste Abweichungen, die er dann erklärt haben wollte. Bei ungenügenden Auskünften konnte er die Erwachsenen zur «mélancolie» treiben. Er war aber auch seinen Leistungen gegenüber kritisch. Oft (oft zu oft) konnte er fragen: «Han ich's jetzt rächt gmacht? Schtimmt das wüikli so?»

Doch, wenn er eine Fertigkeit begriffen hatte, konnte er der fleissigste und konzentrierte Schüler sein – viele belächelten ihn deshalb. «L'atmosphère» durfte ihn nicht unter Druck setzen, Arbeitsgänge mussten in kleine Schritte zerlegt eingeübt werden, dann erfüllte er bei seiner Lernbehinderung erstaunliche «Leistungen» und verfiel nicht mehr so oft in ein frühkindliches Regredieren (wie seinerzeit im Kindergarten) oder frustrierendes Stören.

In einer Anlernwerkstätte, die er von zuhause aus besuchte, festigte sich diese Arbeitshaltung: «Treu und sorgfältig verrichtete er einfache elektrische Arbeiten, und in der Freizeit frönte er seinen Hobbys: Er kennt alle Stationen zwischen Zürich und Genf – er kennt viele, viele Telefonnummern auswendig, er parliert auf deutsch ebensogut wie auf französisch – er erstaunt einem mit seinen Fertigkeiten im Auffinden und Einstellen von Radio- und TV-Sendern – usw.»

Seit – man höre und staune! – zwanzig Jahren arbeitet er nun beinahe ununterbrochen, zuerst im Migros-

Lager, dann in der Fleischzurichterei und anschliessend und auch jetzt weiterhin als «Fräser» und Zurichter in einer Plastik-Fabrik. Obwohl er «nur» Hilfsarbeiter ist, fand er jeweils bei Stellenwechsel (er selbst wollte sich jeweils verändern) immer schnell eine ihm zusagende Stelle; selbst in den vergangenen Rezessionszeiten gab es keine Schwierigkeiten, weil er als zuverlässiger, treuer,



sorgfältiger Arbeiter seine ihm zugewiesenen Pflichten sehr genau erfüllte: «Man kann sich auf ihn verlassen, zudem ist er nie anmassend oder fordernd, ein gut brauchbarer, stiller und anstelliger Mitarbeiter!» Diese Beurteilung seiner Vorgesetzten freut ihn und macht ihn glücklich. Und an dieser Freude lässt er uns immer wieder teilhaben. Oft telefoniert er und berichtet dabei von neuen geographischen Erkenntnissen, von Reisen, die er selbständig plant und durchführt ... und wie immer parliert er französisch und deutsch durcheinander ... man lächelt leise, und er freut sich. Noch wohnt er bei seinen Eltern. Vielleicht gibt ihm der bevorstehende 40. Geburtstag einen Stupf zur weiteren Verselbständigung? ■